

Wiesbadener General-Anzeiger

	Ausgabe A	Ausgabe B
Wiedergeb. Neueste Nachr. mit Redaktionsgeheim	monatl. 0,60 viertel, 1,80	monatl. 0,80 viertel, 2,40
Durch die Post bezogen (ohne Postgeb.)	0,70	2,10
Die Wied. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.		0,90
		2,70



Flussigkeitsart:	Die einseitige	Statt der	Beitrag	Kauf
Seile oder deren	St. 0.30	St. 0.50	St. 0.40	St. 0.40
Im Kaufmann:	St. 1.00	St. 1.50	St. 1.50	St. 1.50

Bei Wiederholung nach dem Tarif. Bei manigweiser Verteilung der Flüssigkeiten durch die Gläser und bei verschiedenen Sorten wird der jeweilige Beitrag bestimmt.

Der Abkömmling der Wiesbadener Neusten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 600 Mark gegen Tod durch Unfall, der Abkömmling der Wiesbadener Neusten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochrannengeller“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallbittelsatz infolge Unfall bei der Rümlinger Lebensversicherung. Bei vererbtenen Abkömmlingen der „Kochrannengeller“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Erben.

Wenn Mann und Frau berunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Einzahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat bis innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu beggeben. Todesfälle müssen sofort, jedoch nicht später innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Einzahlung gebracht werden. Jeder bei Vorauszahlungen der Versicherung gegen die Versicherungsbedingungen verstoßen

50. Jahrgang.

Ein weiteres Stereologramm bezieht die Zahl der

an der Kapitulation beteiligten Truppen auf 214 Offiziere, 8100 Mann, mehrere Maschinengewehre usw.

An amtlicher deutscher Stelle liegt über den Vorgang noch keinerlei Nachricht vor, so daß eine Nachprüfung der Meldung auf ihre Richtigkeit hin vorläufig unmöglich ist und eine Bestätigung noch abgewartet werden muß.

Die Nachricht von dem Erfolg des Generals Botha in Deutsch-Südwestafrika hat in der englischen Presse eine kindliche Freude ausgelöst. Die Gefangennahme der handvoll Deutschen, die seit Monaten gegen eine riesige Uebermacht sich heldenhaft verteidigt hatte, wird als ein militärischer Triumph Bothas hingestellt und als eine Eroberung, die wichtige Folgen in der Zukunft zeitigen werde. Der „Standard“ sagt: Jetzt, da die Streitkräfte des Feindes in dem, was bis gestern „Deutsch-Südwestafrika“ war, sich ergeben haben, stellt die Frage auf:

Was soll mit dem Oberleutnant Franke, dem deutschen Kommandeur werden, der für die Vergiftung der Brunnen mit dem arsenhaltigen Viehsalz verantwortlich ist?

Es liegt unter der Würde Deutschlands, diesen trübsamen Vorwurf gegen den Oberleutnant Franke zu widerlegen. Selbstverständlich würde jede widerrechtliche Gewalttat gegen Franke von uns mit den schärfsten Repressalien beantwortet werden.

Ueber die Kapitulation meldet Reuters „Standard“ die nicht aus Kapstadt noch folgenden:

Botha verlangte die Uebergabe der Deutschen bis zum 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen werde. Die Deutschen sahen ein, daß sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten, und nahmen deshalb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streitmacht, die nach der Union gebracht wird, soll gefangen gehalten werden, bis der Krieg beendet ist, außer den Gefangenen, die in dem vorachtreibenden Bezirk auf Ehrenwort freigegeben werden.

Dieselbe Quelle meldet aus Pretoria: General Botha berichtet, daß die Umatgebungsbeziehung sehr schwer durchzuführen war. Man mußte unausgesetzt Tag und Nacht marschieren und lange Strecken ohne Wasser in großer Geschwindigkeit durchqueren. Eine berittene und eine unberittene Infanterie-Brigade bleiben vorläufig in Oranienburg.

Gemäß den Uebergabebedingungen werden die Offiziere der aktiven Truppen ihre Waffen behalten. Sie können gegen Ehrenwort ihren Wohnplatz unter gewissen Einschränkungen auswählen. Die übrigen Gefangenen werden in Oranienburg, die die Union ihnen anweist, interniert. Die Reservisten aller Rassen werden ihre Waffen abliefern, ein Paroleformular ausfüllen und nachher wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren können, um den gewohnten Vorkurs nachzugehen. Die Offiziere dürfen ihre Pferde behalten. Polizeitruppen werden wie aktives Militär behandelt. Die bürgerlichen Behörden können nach ihren Wohnorten zurückkehren, nachdem sie die Paroleerklärung unterzeichnet haben, aber ohne ihr Amt ausüben und Geschäftspraktiken an die Union stellen zu können. Alles Kriegsmaterial wird an die Union abgeliefert. In dem Paroleformular verpflichtet sich der Unterzeichnete, die Feindseligkeiten während des gegenwärtigen Krieges nicht wieder aufzunehmen.

Diese Neuermeldungen beweisen, daß die Uebergabe an die erdrückende englische Uebermacht unter sehr ehrenvollen Bedingungen erfolgt sein muß.

Die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen?

Amsterdam, 12. Juli. (Z.-U.-Tel.) Gegenüber den englischen Meldungen von einer bedingungslosen Uebergabe der deutschen Streitmacht in Südwestafrika, die von den englischen Blättern als der erste bedeutende und unzweifelhafte Sieg der englischen Waffen gefeiert wird, ist eine, von der Zensur nicht beanstandete Kabelmeldung der „Central News“ bemerkenswert, nach der die Verhandlungen wegen der Bedingungen der Uebergabe der deutschen Südwestafrikatruppen zwischen Botha und dem deutschen Heerführer noch andauern.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 10. Juli, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tags über war die Gefechtsaktivität auf der ganzen Front gering.

Drei französische Angriffe bei Lannois (am Südhange der Höhe 631 bei Van de Sap) scheiterten bereits in unserer Artilleriefeuer.

Nachts wurde in der Champagne nordwestlich von Beauneville eine vorrührende französische Graben erstürmt; schließlich anschließend unternahmen wir einige erfolgreiche Sprengungen.

Zwischen Ailly und Apremont fanden vereinzelte Nahkämpfe statt.

Im Priesterwalde verbesserten wir durch einen Vorstoß unsere neue Stellung. Seit 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel 1798 Gefangene (darunter 21 Offiziere) gemacht, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer erbeutet.

Bei Leinreux, östlich von Vauvillers, wurden nächtliche Vorstöße des Feindes gegen unsere Vorposten abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nowik wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage der deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Juli, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Apery wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Dart nördlich der Straße Souchez-Ablain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen. Dem französischen Feind fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Reuilly zum Opfer, von denen 10 getötet wurden.

Ein vereinzelter Vorstoß auf Fricourt, östlich von Albert, wurde abgewiesen. Der gestern Nacht nordwestlich von Beauneville dem Feinde entzogene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute Nacht jedoch erneut geklärt und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Ailly und Apremont erfolgte erfolgreiche französische Gaskranienangriffe. Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftigen Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutschen Stellungen östlich und südöstlich von Sondernach, südwestlich von Münster, wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Geradmer an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend von Krassnow östliche Gefechte statt. Sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Verstärkung der Fronten in Flandern.

Aus dem Haag, 12. Juli. (Z.-U.-Tel.)

Londoner Meldungen zufolge beschloß der Kriegsrat der Verbündeten in Calais eine erhebliche Verstärkung der Front in Flandern und in den Argonnen. Der Grund hierfür sind Meldungen, daß die Deutschen am Ende des Monats 900 000 Mann frische Truppen an die Westfront werfen werden, um den Angriff gegen Calais und Verdun zu forcieren. Den Vorschlag im Kriegsrat führte Hoffre.

Lord Kitcheners Orakelspruch.

In 100 Tagen.

Genf, 12. Juli. (Z.-U.-Tel.)

Lord Kitcheners antwortete auf die Frage: „Ich möchte über das Ergebnis der französisch-englischen Konferenz in Calais keine Andeutung machen. Fragen Sie in 100 Tagen an! Bis dahin lassen Sie uns ungestört arbeiten!“

Aus diesem Orakelspruch wollen die Londoner und die Pariser Blätter die Voraussage sehen, daß der Krieg Mitte Oktober sein Ende erreichen werde.

Die österr.-ungar. Tagesberichte.

Wien, 10. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Amtlich wird verlautbart vom 10. Juli, mittags:

Die Situation ist im großen unverändert. Nördlich von Krassnik erneuerten die Russen in der vergangenen Nacht nochmals erfolglos ihre Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage an der kustenländischen Front hält im allgemeinen an. Ein feindlicher Angriffsvorstoß bei Sdrausina wurde abgewiesen.

Am Karntener Grenzgebiet hat sich nichts ereignet. In der Fexler Front wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellungen nördlich des Arenabersattels zum Stehen gebracht.

Gegen den Col di Lana gingen vorgestern nachmittags mehrere feindliche Bataillone vor. Das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Umkehr. Gestern vormittags versuchte ein Bataillon einen neuen Angriff. Erst auf die kleinste Entfernung beschossen, hatte es große Verluste und mußte ebenfalls zurück. Die braven Soldaten leisteten im schwierigsten Hochgebirge ihre Unternehmungslust in erfolgreichen Kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 11. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart vom 11. Juli, mittags:

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Aussichten bei Krasnik.

Berlin, 12. Juli. (Z.-U.-Tel.)

Der Kriegsberichterstatter der „Z. Tagesztg.“ meldet seinem Blatt aus dem k. k. Kriegsberichterquartier: Der mit starken Kräften nördlich von Krasnik dem Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen entgegengetretene Offensivstoß der Russen scheint russischerseits jedenfalls die angelegte Erwartung nicht zu rechtfertigen. Nachdem der russische Anprall an dem ebenen Wall der durch die Zurücknahme einzelner, weit im Raum nördlich von Krasnik vorgeschobener österreichisch-ungarischer Frontengruppen auf einer unerschütterlichen Front vereinten österreichisch-ungarischen Schlachtlinie zum Stehen kam, scheint der Versuch einer, weit vor der eigentlichen Verteidigungslinie vor Publikum angelegten russischen Gegenoffensive den absehbaren Erwartungen nicht entprochen zu haben. Ob nun, nach dem seit 24 Stunden merkwürdigen Stillstand der russischen Stämme die Russen in dem Raum nördlich von Krasnik neue Durchbruchversuche unternehmen werden, oder ob es ihnen trotz der in dem erwähnten Raum in den letzten Tagen konzentrierten starken Reserven nicht gelingen wird, einen Gegenstoß zu führen, muß sich bald zeigen. Jedenfalls haben die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Absicht, die Höhen von Krasnik zur Deckung der bisherigen Grunnaenschaften zu behaupten, derart zu lösen vermocht, daß die weitere Entwicklung der Aktion trotz der in Frage kommenden großen russischen Kräfte nicht zweifelhaft sein kann.

Die Kämpfe in Bessarabien.

Budapest, 12. Juli. (Tel. Ctr. Brf.)

Nach einer Mitteilung des Bukarester „Universul“ aus Dorobol haben die ungarischen, österreichischen und deutschen Truppen nach heftigen Angriffen die Russen aus Bojan vertrieben, den Pruth überschritten und sind in Bessarabien eingedrungen, wobei ein Flügel der russischen Truppen in Gefahr geriet, umgangen zu werden. Die verbündeten Truppen hätten wegen der Uebermacht der Russen in den eroberten Stellungen Halt gemacht. Doch könne ihr weiteres Vordringen nur eine Frage von kurzer Zeit sein.

General Ruzhik.

Wien, 12. Juli. (P.-Tel. Ctr. Brf.)

Die „Reichspost“ erfährt: General Ruzhik hat nach einer besonderen Verfügung des Zaren die gleichen Verfügungsrechte in militärischer und sonstiger Hinsicht, wie sie nur dem Generalissimus Nikolajewitsch zugeteilt worden waren.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

berichtet der Sonderberichterstatter der „Z. Volksztg.“: Während sich am Großen Vaj der Positionskampf entwickelt, der für Italien ziemlich aussichtslos ist, stehen die Dekerreicher westlich an italienischem Boden. Durch einen kühnen Handstreich wurde der Monte Veralba erobert, der den Oregonepaß beherrscht, das besetzte feindliche Gebiet von 10–12 Quadratkilometer behauptet und ständig erweitert.

Athen gegen Rom.

Athen, 12. Juli. (Z.-U.-Tel.)

Die griechische Regierung erwartet einen eingehenden Bericht aus Korfu über die Angelegenheit des unter griechischer Flagge gefahrenen italienischen Kriegsschiffes, um dann mit aller Energie gegen den Mißbrauch der griechischen Flagge durch Italien zu protestieren. Die Regierung hat vorläufig in Rom erklären lassen, daß der Fall mit der Freigabe des Schiffes — das den Hafen von Korfu gestern, begleitet von zwei italienischen Torpedobooten, verlassen hat — für sie noch nicht erledigt sei. Der Kommandant des Schiffes habe übrigens seine Schuld nicht in Abrede gestellt.

Ein neuer Balkanbund.

Lugano, 12. Juli. (P.-Tel. Ctr. Brf.)

Die „Correspondenz“ meldet aus Sofia: Im Laufe dieses Monats wird in Athen eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Bulgarien mit dem König von Griechenland stattfinden. Die Zusammenkunft sollte zuerst in Bukarest vor sich gehen, sie sei aber wegen der Krankheit des Königs von Griechenland verschoben und nach Athen verlegt worden. Die Könige werden von ihren Ministern des Heubens begleitet sein.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 10. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Bericht des Hauptquartiers:

An der Kanakastfront wurde der Angriff einer starken feindlichen Abteilung, die die Kavallerie des Feindes auf dem Rücken am linken Flügel decken sollte, blutig zurückgeschlagen. Der Feind hatte mehr als 100 Tote und ebenso viele Verwundete. Unsere Kavallerie verfolgte die Russen.

An der Dardanellenfront brachte unsere Artillerie dem Feinde bei Arburnun Verluste bei. Wir stellen fest, daß der Feind eine große Anzahl Verwundeter fortschleift.

Bei Sedd-ul-Bahr wurde der Versuch eines feindlichen Bombenangriffs gegen einige Gräben unserer rechten Flügel mit großen Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Während des ganzen Tages dauerte der Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer und der Kampf mit Bomben mit Unterbrechung an.

Unsere anatolischen Batterien beschossen wirksam das feindliche Lager und die Landestelle von Sedd-ul-Bahr.

In der vergangenen Woche sank aus unbekannter Ursache ein großes Schiff im Euxkanal, was zur Einstellung der Schifffahrt im Kanal führte.

An der Front von Arka wurde am 7. Juli in dem Kampf zwischen einem Geschwader von feindlichen Kanonenbooten und Motorbooten, die von Bassora auf dem Euphrat herankamen, und unseren Kanonenbooten das feindliche Befehlsschiff schwer beschädigt und von zwei Booten weggeschleppt. Wir hatten keine Verluste.

6000 Engländer bei der ersten Landung an den Dardanellen gefallen!

Paris, 12. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der nach den Dardanellen entsandte Sonderberichterstatter des „Journal“ schildert seinem Blatt, wie die erste Landung des Expeditionskorps am 25. April erfolgte. Um dem Gros der Armee die Landung zu ermöglichen, hatten sich 6000 englische Freiwillige angeboten, als erste an Land zu gehen, um die weitere Landung zu decken. Sie wurden in den frühen Morgenstunden des 25. April an Bord des Dampfers „Niverblende“ gebracht, der mit Volldampf direkt auf das Ufer zu lief und am Strand anfuhr. Die Engländer stiegen sofort aus dem Dampfer hervor und wurden von einem heftigen Feuer der Türken, die ausgedehnte Verschanzungen hatten, empfangen. Die Engländer hielten Stand, bis unter dem Schutze des ausrückenden „Niverblende“ Verstärkungen herankamen. Der Kampf um den Besitz der ersten Stellungen dauerte zwei Tage. Von den 6000 Engländern sei kein einziger am Leben geblieben. Auch jetzt, so erzählt der Berichterstatter, falle bei jeder Landung ein großer Teil der Mannschaften, da die Landungsstellen unter türkischem Feuer liegen.

Englisches Zugeständnis der Niederlage in Arabien.

London, 12. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Reuters-Bureau meldet amtlich: Infolge von Gerüchten, daß eine türkische Streitmacht von Yemen im Hinterlande von Aden die Grenze überschritt und gegen Lahetije vorrückte, schickte der Offizier, der in Aden den Oberbefehl führt, ein Kamelkorps zur Aufklärung aus. Das Korps berichtete, daß eine türkische Abteilung mit Feldgeschützen und einer großen Zahl von Arabern herankam. Das Korps zog sich nach Lahetije zurück, wo es durch die Vorhut einer beweglichen Kolonne aus Aden, bestehend aus 250 Infanteristen mit 2 Geschützen, verstärkt wurde. Unsere Truppen in Lahetije wurden am 4. Juli von einer aus mehreren tausend Türken bestehenden Streitmacht angegriffen, die über 20 Geschütze verfügte und durch zahlreiche Araber verstärkt war. Unsere Truppen hielten sich trotz des feindlichen Feuers bis zum Einbruch der Nacht in ihren Stellungen. Ein Teil der Stadt Lahetije brannte. In der Nacht fanden Nahkämpfe Mann gegen Mann statt. Ein Frontalangriff wurde abgewiesen. Später begann der Feind aber unsere Truppen auch aus der Flanke anzugreifen. Inzwischen zog der Rest der beweglichen Kolonne aus Aden nach Lahetije; er wurde durch Wassermangel und den lockeren Sand in seinen Bewegungen aufgehalten. Infolgedessen wurde geschlossen, die kleine Truppenabteilung, die Lahetije hielt, solle sich zurückziehen. Der Rückzug wurde am 5. Juli morgens in guter Ordnung durchgeführt. Das Detachement blieb zum Rest der Kolonne, die sich in Diraia befand. Außer unter großer Hitze und Wassermangel hatten unsere Truppen auch unter Desertionen arabischer Transporthilfen zu leiden; sie zogen sich daher nach Aden zurück. Drei britische Offiziere sind verwundet. Wir nahmen einen türkischen Major und dreizehn Mann gefangen.

54. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschafts- genossenschaften am Mittelrhein.

Wiesbaden, 10. Juli.

Heute Vormittag 10 Uhr begann im großen Saale der „Barthura“ der 54. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschafts- genossenschaften am Mittelrhein, der aus der weiten Umgebung gut besucht war. Verbandsdirektor Dr. Alberti eröffnete als Versammlungsleiter die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache, in der er davon Mitteilung machte, daß die eigentliche Verbandssitzung in Dies vor- gesehen war, aus verschiedenen Gründen nun aber als Kriegstagung in Wiesbaden stattfinden müsse. Er begrüßte den anwesenden Verbandsamtsleiter Dr. Erüger, Dr. Kalk von der Dresdener Bank, Direktor Kalk von der Kasselerischen Landesbank, Architekt Wolff als Ver- treter des Gewerbevereins, Stadtrat Kalkbrenner als Vertreter der Stadt Wiesbaden, und noch andere Ehren- gäste, die dem Genossenschaftswesen nahesteht. Dann ge- schloß der Vorsitzende der Mitglieder, die im Laufe des Jahres gestorben sind und durch den Krieg dahingerafft wurden. Er gedachte in besonders warmem Nachruf des Regierungsdirektors Conrad, in dem das Genossen- schaftswesen einen tatkräftigen Förderer verloren hat. Auch der Tod des Rechtsanwalts Knapp ist für den Ver- band ein schwerer Verlust. Schließlich machte der Vor- sitzende noch Mitteilung von der Trauerkunde, die soeben eingelaufen war, daß nämlich Dr. Teilmann, das Direktionsmitglied des Vorstehersvereins Wiesbaden, in Rußland für das Vaterland den Heldentod gestorben ist. In ihm verlor das Genossenschaftswesen eine vielverspre- chende Kraft. — Stadtrat Kalkbrenner überbrachte so- dann die Grüße des Oberbürgermeisters und des Magi- strats von Wiesbaden und sprach die Überzeugung aus, daß nach dem Kriege das Genossenschaftswesen einer glän- zenden und blühenden Zukunft entgegengehe.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Wahl des Bureaus, die Festlegung der aufgestellten Tagesordnung und die Aufstellung der Teilnehmerliste erledigten sich ohne weiteres in der früher üblichen Form. Darauf erfolgte der Bericht des Verbandsdirektors über das Verbandsjahr 1914/15, der gedruckt vorlag und zu dem Dr. Alberti noch die ausführlichen Erläuterungen gab. Aus dem Bericht sei folgendes mitgeteilt: Im Jahre 1914 hat der Mitgliederstand des Verbandes eine Vermehrung nicht erfahren. Seine 78 Genossenschaften bestehen aus 78 Kredit-, 2 Rohstoff-, 1 Bau- und 2 Vertriebsgenossen- schaften. Nach der Statistik scheiden sie sich in 49 Genossen- schaften mit unbeschränkter Haftpflicht und in 29 Genossen- schaften mit beschränkter Haftpflicht; von den 78 Kredit- genossenschaften haben 40 die unbeschränkte und 24 die be- schränkte Haftpflicht. Die Mitgliederzahl von 72 Kreditvereinen betrug am 1. Januar 1915 73 973. Der im Jahre 1914 erzielte Nettogewinn berechnet sich ein- schließlich 135 185 M. Gewinnvorträgen aus 1913 und Ein- gängen auf früher abgeschriebene Forderungen und nach Abzug der Entlohnungen, Gratifikationen und Abschreibungen auf Immobilien und Immobilien, die bereits größtenteils weiter unter Wert zu Buch stehen, auf 2 615 541 M. (1913 2 787 182 M.) gleich 6,3 Hundertsatzel der Geschäftsausgaben und Reserven zusammen (1913 6,78 Hundertsatzel). Von dem Nettogewinn sind den Reservefonds 978 108 M. gleich 37,4 Hundertsatzel zugewiesen worden. Als Dividende unter die Mitglieder wurden 1 405 948 M. verteilt. Die Geschäfts-
guthaben der Mitglieder haben die Summe von 27 900 708 (1913: 27 048 467 M.) erreicht. Die Reserve- fonds betragen 12 508 683 M. (11 734 921 M.), die Pen- sionsfonds von 15 Genossenschaften außerdem 1 681 186 M. (1 554 782 M.), die Reserven zusammen 14 227 840 M. (13 289 708 M.). Das eigene Vermögen der 72 Kre- ditvereine beträgt zusammen 41 528 647 M. (40 336 170 M.). Auf das einzelne Mitglied kommen durchschnittlich etwa 300 M. (306 M.) an Geschäftsguthaben, etwa 192 M. (180 M.) an Reservefonds, zusammen 661 M. (546 M.). Vom fremden Geld kommen auf das einzelne Mitglied etwa 2069 Mark (2061 M.).

Verbandsamtsleiter Professor Dr. Erüger erklärte darauf den allgemeinen Verbandsbericht, der zunächst sich mit der großen Zeit beschäftigte, die wir durchleben, und die in ihrem bisherigen Verlauf gezeigt habe, daß Deutsch- land in diesem Ringen gegen eine Welt voll Feinden als Sieger hervorgehen muß, weil es in seiner ganzen inne- ren Organisation gezeigt hat, daß es in einer Größe da- steht, wie es kein Staat aufzuweisen hat. Deutschland war finanziell gerüstet, wie es niemand erwartet hat. Es allein konnte bis jetzt ohne Moratorium auskommen, und seine Finanzkraft wächst, je länger der Krieg dauert, wäh- rend die Feinde je länger je mehr mit finanziellen Schwie- rigkeiten zu kämpfen haben. Großen Dank ist man der Reichsbank schuldig, die ihre Aufgabe glänzend gelöst hat. Im Deutschen Reich hat man es verstanden, während des Krieges neue, gewaltige Genossenschaften zu bilden, wie man es nie gedacht hat, daß man sie schaffen würde. Kein Staat hätte ein solches Genossenschaftswesen wie es das deutsche ist. Der Genossenschaftsgedanke ist ureigen dem deutschen Volke und er hat in dem Kriege eine ganz überwältigende Durchführung erfahren. Es wurden neue Genossenschaften gebildet, die sich mit ganz neuen Aufgaben beschäftigten mußten. Ihre Notwendigkeit hat sich aus unserer ganzen Wirtschaftslage ergeben. Es ist nicht zu leugnen, daß Deutschland vollständig unvorbereitet gegenüberhand den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich nach Ausbruch des Krieges plötzlich ergaben. Diese Schwierigkeiten zu über- winden, war eine ungeheure Aufgabe, die aber dank unserm großen Organisationstalent bald gelöst wurde. Es sind Fehler dabei gemacht worden, aber ohne diese konnte es nicht abgehen, da niemand im Reich war, der ein derart großes Werk ohne weiteres und ohne jeden Fehler hätte in so kurzer Zeit schaffen können. Sicher ist, daß wir in dieser Hinsicht für die Folge anders gewappnet sein werden. Ganz hervorragend stehen zurzeit die Kreditgenossenschaften da. Sie zählen im Reich etwa 17 000 mit über 2½ Mil- lionen Mitgliedern, haben etwa 600 Millionen eigenes Vermögen und arbeiten mit über 4½ Milliarden fremden Geldern. Es hat sich ergeben, daß in Deutschland große Mengen flüssigen Geldes vorhanden sind; deshalb war für die Kreditgenossenschaften die Kriegsanleihe eine wahre Erlösung. Sie gab willkommene Gelegenheit, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, große Beträge an einem angemessenen Zinsfuß zu unterbringen und dem Vaterlande einen großen Dienst zu leisten. Es ist auch alle Aussicht vorhanden, daß die nächste Kriegsanleihe, die in Aussicht steht, ein gutes Unterkommen findet. Der Bericht- erhalter erwähnte die Mitglieder, angeführt der Kriegs- lage, die noch große Opfer fordern dürfte, rechtzeitig mit allen Möglichkeiten zu rechnen. Ganz besonders dürfe es sich empfehlen, mit Arbeitskräftekräften sich rechtzeitig vor- auszusehen, um dem unausbleiblichen Arbeitsmangel gegen- über im Notfall vorzusehen zu sein. Nachdem der Bericht-

erhalter noch den Sonderausgaben der Genossenschaften, den Kriegskreditkassen, der Frage der Sorge um die Kriegs- invaliden und sonstigen wirtschaftlichen und sozialen Fragen ausführende Worte gewidmet hatte, stellte er in seinem Schlußwort noch einmal fest, daß die Genossenschaften in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung ihren Aufgaben entsprochen haben.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde der Vertrag mit dem Verbandsdirektor Seibert auf 3 Jahre verlängert. Die Rechnungsablage des geschäftsführenden Vereins und der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben für 1915/16, die dem Vorjahre sich ziemlich an- passen, wurden genehmigt. Die Wahl des geschäftsführenden Vereins (Wiesbaden) und des Verbandsvorstandes für 1915/16 erledigte sich durch einstimmige Wiederwahl. Der Vorstand besteht aus den Herren Justizrat Dr. Alberti, 1. Vors., Direktor Reins-Matna, 2. Vors., Direktor Reuser-Hösch, stellvert. Vors. Als Ort des nächsten Verbandstages sind Dies und Dillenburg in Aussicht genommen. Die Entscheidung zwischen beiden Orten steht noch aus.

Der kurze Bericht des Verbandsdirektors Seibert über die vorgenommenen Revisionen, die nur zufrieden- stellende Ergebnisse erkennen ließen, wurde mit Beifall auf- genommen.

Dr. Kalk-Frankfurt richtete darauf eine dringende Mahnung an die Genossenschaften und ihre Mitglieder, in der Goldsammlung unermüdlich fortzuführen. Es seien noch viele ungehobene Goldschätze im Lande vor- handen, die der Reichsbank angeführt werden müßten. Es folgten dann die einzelnen Berichte aus den Genossen- schaften über das abgelaufene Jahr und in welcher Weise der Krieg auf die Entwicklung der Genossenschaft von Ein- fluß war. Die einzelnen Berichte lauteten durchweg be- friedigend und sie ließen teilweise erkennen, daß man auch der dritten Kriegsanleihe gegenüber vollständig gerüstet da- steht. — Der Vorsitzende Justizrat Dr. Alberti machte dann noch Mitteilung davon, daß 11 Genossenschaften in diesem Jahre ihr 50jähriges Jubiläum begehen konnten. Es sind dies die Genossenschaften Eltville, Emmertshausen, Frankfurt-Vornheim, Höhr, Dornburg, Offenbach, Oppen- heim, Steinau, Ulfingen, Weilmünster und Wiesbaden (Ver- einsbank). Von einer Umfrage, wie sie in der letzten Verbandsversammlung beschlossen wurde, wurde der Krieges wegen in diesem Jahre abgesehen. Damit war die Tagesordnung erledigt und die Sitzung konnte um 1½ Uhr geschlossen werden. Ein gemeinsames Mittagssmahl in der „Barthura“ hielt die Versammlungsteilnehmer noch längere Zeit beisammen.

Was Ihr am Brot spart,
gebt Ihr dem Vaterland.

Geburts-
Anzeigen

In bester Ausführung liefert
zu billigen Preisen
Wiesbadener Verlags-Anstalt
G. m. b. H.
Nikolausstr. 11.
Mauritiusstr. 12, Bismarckstr. 20

Guttmanns
Saison-

Ausverkauf

bietet wie immer — trotz herrschender Teuerung — die denkbar
größten Einkaufsvorteile

Die zweite Woche bringt durch teilweise Neueinteilung weitere bemerkenswerte Sonder-Angebote

In Serien:
Jacken-Kleider (Wollstoffe)
Serie I 19⁷⁵ Serie II 25⁰⁰ Serie III 29⁰⁰ Serie IV 35⁰⁰
Regulär bis 75.—

In Serien:
Jacken-Kleider (Mohairstoffe)
Serie I 55⁰⁰ Serie II 65⁰⁰ Serie III 78⁰⁰
Regulär bis 135.—

In Serien:
Jacken-Kleider (Waschstoffe)
Serie I 9⁷⁵ Serie II 13⁷⁵ Serie III 15⁰⁰ Serie IV 25⁵⁰
Regulär bis 55.—

In Serien:
Seiden-Jacken (Moiré und Eolienne)
Serie I 12⁷⁵ Serie II 19⁷⁵ Serie III 26⁵⁰ Serie IV 32⁰⁰
Regulär bis 69.—

In Serien:
Tailen-Kleider (Wolle und Seide)
Serie I 19⁷⁵ Serie II 24⁵⁰ Serie III 39⁰⁰
Regulär bis 65.—

S. GUTTMANN

Wiesbaden

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe

Langgasse 1/3



Der Magistrat.

Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 9. Juli 1915. Der Bürgermeister: Buchelt.

Frühe derselben überzeugen. Der Verkauf beginnt stets
Dienstag früh 7 Uhr. 798

Wagemannstraße 17

zu den von dem Magistrat festgesetzten billigen Preisen statt.
Die Fische treffen Montag nachmittag in strammer Verpackung direct von der See ein; das Publikum kann dieselben in den Verkaufsräumen besichtigen und sich von der Frische derselben überzeugen. Der Verkauf beginnt stets Dienstag früh 7 Uhr.

Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

ermässigt.

